

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1883

20.4.1883 (No. 93)

Karlsruher Zeitung.

Freitag, 20. April.

№ 93.

Vorauszahlung: vierteljährlich 8 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 66 Pf.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einschickungsgebühr: die gewöhnliche Postgebühr oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1883.

Ämtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 10. April d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Kaiserlich Königlich Oesterreichischen Regierungsrath Obermayer das Kommandeurkreuz 2. Klasse Höchstseines Ordens vom Bähringer Löwen zu verleihen.

Durch Allerhöchste Kabinettsordre vom 14. d. Mts. ist der zur Dienstleistung bei dem Festungsgefängnis in Straßburg i. / E. kommandirte Hauptmann Freiherr v. Stengel, aggregirt dem 3. Badischen Infanterie-Regiment Nr. 111, zum Vorstand des Festungsgefängnisses in Straßburg i. / E. ernannt worden.

Nicht-Ämtlicher Theil.

Deutschland.

Karlsruhe, 19. April. Heute Vormittag nahm Seine Königliche Hoheit der Großherzog den Vortrag des Geheimenraths Ellstätter entgegen und empfing dann den Oberst von Hellfeld, Kommandeur der 4. Fuß-Artillerie-Brigade, den Hauptmann Freiherrn von Stetten, Kompagniechef im Hessischen Füsilier-Regiment Nr. 80, und den Secondelieutenant Wagner vom Oberschlesischen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 21.

Nachmittags nahmen Seine Königliche Hoheit verschiedene Vorträge entgegen und haben hierauf den Major von Treßlow empfangen.

Um 1/2 3 Uhr Nachmittags ist Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin nach Wiesbaden abgereist; Höchstselbe wurde von Seiner Königlichen Hoheit dem Großherzog und Seiner Großherzoglichen Hoheit dem Prinzen Ludwig Wilhelm zum Bahnhofe geleitet. Die Großherzogin ist begleitet von der Obersthofmeisterin Frau von Holzling, der Hofdame Freiin von Schönau und dem Oberstallmeister von Holzling.

Berlin, 18. April. Die „Nordd. Allgem. Ztg.“ sagt gegenüber dem „Rappel“, derselbe irre sich, wenn er glaube, daß die defensive Tripelallianz der französischen Monarchie gegenüber eine offensive werden würde. Deutschland werde auch der restaurirten Monarchie gegenüber den Angriff abwarten, der nicht lange auf sich warten lassen würde. Dem „Soir“ gegenüber sagt die „Nordd. Allg. Ztg.“, sie habe in ihrem bekannten Artikel zur Beruhigung der deutschen friedlichen Landsleute nur konstatiert, daß die Gemeinschaft deutsch-österreichischer und italienischer Interessen eine neue Friedensgarantie biete. Gegenüber der „Republique franc.“ bemerkt das Blatt: „Wir glauben, daß unter gewissen Bedingungen, die jedoch augenblicklich nicht vorliegen, Frankreich verleitet werden könnte, wiederum mit Deutschland anzubinden.“

Der Gedanke, die kaiserliche Botschaft durch eine Adresse des Reichstags zu beantworten, hat wenig Beifall gefunden, sagt die „Köln. Ztg.“, und darf als ausgegeben betrachtet werden. Der Wunsch unseres allverehrten Kaisers muß für jeden Abgeordneten so großes Gewicht haben,

daß er ihn gern erfüllen wird, wenn ihm nicht ganz entchiedene grundsätzliche Bedenken dagegen zu sprechen scheinen, und die verfassungsmäßigen Bedenken gegen die Berathung des Stats für 1884/85 sind jetzt nach dem 1. April auch bei der strengsten Auslegung der Verfassung hin-fällig geworden. Anders ist es mit den Bedenken aus praktischem Gesichtspunkte. Indeß unser hochgeehrter Kaiser hat auch mündlich seinem Wunsche, daß noch bei seinen Lebzeiten für das Wohl der arbeitenden Klassen etwas Durchgreifendes geschehen möge, so wiederholt Ausdruck gegeben, daß der Wunsch des Monarchen bei der schließlichen Entscheidung schwer in's Gewicht fallen wird. Es ist andererseits aber auch wahrlich nicht die Schuld des Reichstags, daß untergeordnete und keineswegs dringliche Gesetzentwürfe seine Zeit neuerdings mehr als nöthig in Anspruch genommen haben.

In Ergänzung des Berichts des Reichskommissärs für das Auswanderungswesen ist dem Reichstag eine statistische Nachweisung über die deutsche Auswanderung nach überseeischen Ländern im Jahre 1882 zugegangen. Es sind danach in diesem Jahre 169,034 deutsche Auswanderer über deutsche Häfen nach überseeischen Ländern gegangen, und zwar 95,445 männliche und 73,589 weibliche Personen. Der ganz überwiegende Theil ging nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika, nur vereinzelte Auswanderer nach andern Ländern. Ueber Antwerpen wurden ferner 24,653 deutsche Auswanderer befördert. Unter den preussischen Provinzen sind am stärksten Pommern (22,000), Westpreußen (16,000), Hannover (15,000), Posen (14,000), Schleswig-Holstein (12,000) an der Auswanderung betheiligt, ganz Preußen mit 116,000, Bayern mit 12,000, Sachsen und Württemberg mit je 7000.

Vom 1. Mai ab findet im Verkehr mit den Dänischen Antillen (St. Thomas, St. Jean und St. Croix) ein regelmäßiger Austausch von Postpaketen ohne Wertangabe bis 3 kg auf dem Wege über Hamburg und mittelst deutscher Postdampfer statt. Der einheitliche Portosatz beträgt M. 2.40. Die Sendungen müssen frankirt und von zwei Zollinhalts-Erklärungen begleitet sein.

In einem Feuilleton-Artikel der „National-Zeitung“: „eine Besteigung des Großvenedigers“ von Paul Kerrich, wird in eindrucksvollen Worten auf die Folgen der Waldverwüstung hingewiesen. Es sind diese Folgen zwar schon oft geschildert worden, aber es kann gar nicht oft genug geschehen, und so können wir es uns nicht verlagern, die Gedanken mitzutheilen, welche in Herrn Kerrich der Anblick einer Sägemühle erweckte, die allem Anschein nach nur dazu diene, die wenigen die Berghänge noch schmückenden Waldreste möglichst bald nutzbar zu machen.

In kurzer Zeit wahrscheinlich wird auch hier dem Wanderer eine jener Steinwästen entgegenstehen, in welche durch den Unverstand der Menschen die weissen Hochthäler der Alpen, besonders aber die Tirols, verwandelt worden sind. Wird dieser Wirthschaft nicht bald energisch Einhalt gethan, so wird in nicht allzu ferner Frist die gesammten Alpen dasselbe Schicksal ereilen, welchem jetzt bereits die spanischen, griechischen und zum Theil italienischen Gebirge verfallen sind. Der rein ästhetische Gesichtspunkt soll hierbei nicht einmal geltend gemacht werden, wohl aber der volkswirtschaftliche. Zunächst wird der ehemalige Waldboden als Weideland benützt, was für den ersten Augenblick, da es einträglicher ist, kein schlechter Tausch zu sein scheint. Allein nur zu bald schwindet mit dem Walde die dünne Erdschicht, welche bisher die Felsen bedeckte, und es kommt das nackte unfruchtbare Gestein zum Vorschein. Jetzt ist der Aelpler ge-

nöthigt, seine Weide tiefer hinab zu verlegen, aber woher diese nehmen? Die Lösung scheint einfach. Da unten steht noch prächtiger Hochwald, fluss also wird an diesen die Art geleitet, eine Weile freut sich der Besitzer des reichen Ertrags, doch kaum sind einige Generationen vergangen, so wiederholt sich dasselbe Schauspiel, und so geht es weiter, bis der ganze Landstrich verödet, die Bewohner aber verarmt sind. In unmittelbarem Zusammenhange hiermit steht einerseits der Wassermangel, andererseits aber, wie dies auch neuerdings nach den Katastrophen im südlichen Tirol einige der hervorragenden Zeitungen bemerkt haben, die immer wiederkehrenden furchtbaren Ueberschwemmungen. Wo der Wald vernichtet wird, wird die Gesamtsomme der Niederschläge in einer Reihe von Jahren eine geringere; in Folge dessen nehmen auch die Schneelager im Hochgebirge ab und es schmelzen die Gletscher in erschreckender Weise. Die Bäche also, welche letzteren entströmen, werden immer kleiner und damit werden auch die herrlichen Flüsse, welche ihre Wassermassen vorausweise den Alpen verdanken, ernstlich gefährdet. Ergießen sich nun aber einmal, wie im letzten Sommer und Herbst, nur wenige Tage und Wochen hintereinander bedeutende Regenmassen über diese kahlen Berge, so rinnen sie widerstandslos in die Thäler hinab. Es fehlen die Blätter und Nadeln der Tannen der Sträucher, an welchen die Regentropfen hängen bleiben, es fehlt vor allem die Moosbede, das Wasser aufzunehmen.“

Berlin, 19. April. (Tel.) Das soeben erschienene „Armee-Berordnungsblatt“ veröffentlicht eine Ordre des Kaisers vom 17. d., welche Armeetrainer für den hingerichteten Großherzog von Mecklenburg anordnet. Sämmtliche Offiziere der Armee und Marine legen 14 Tage den Trauerflor um den Arm. Beim Infanterieregiment Nr. 24, dem Husarenregiment Nr. 15 dauert die Trauer drei Wochen, für die Truppentheile der 31. Infanteriebrigade, der 17. Kavalleriebrigade und die erste Abtheilung des holländischen Feld-Artillerie-Regiments wird besondere Bestimmung erfolgen.

Schwerin, 17. April. Die Prinzessinnen Mathilde und Thelma von Schwarzburg-Rudolstadt, die Mutter und die Schwester der Großherzogin, sind heute Abend 7 1/2 Uhr mittelst Extrazuges hier eingetroffen.

Schwerin, 18. April. Die Leiche des Großherzogs wurde letzte Nacht nach der Deffnung und Einbalsamirung in die Schloßkirche übergeführt; die Parabeausstellung derselben findet morgen und übermorgen statt, die feierliche Beisetzung im Dom am Samstag Nachmittags 3 Uhr.

Hamburg, 17. April. Gegenüber der unwarhren Angabe, der Abg. Julius Sandtmann in Hamburg sei durch die nachtheilige Einwirkung der Unsicherheit des Tabakhandels auf seine geschäftlichen Verhältnisse zum Selbstmord veranlaßt worden, meldet die „Frankf. Ztg.“, Herr Sandtmann's Sturz sei die Folge von gewagten spekulativen Dispositionen einer auswärtigen Geschäftsverbindung gewesen, die hinter seinem Rücken vorgenommen waren und deren Folgen abzuwenden außer seiner Macht stand.

Dresden, 18. April. Da die Königin von Sachsen auf ärztliches Anrathen ihren Aufenthalt in Meran auf unbestimmte Zeit verlängern wird, so begibt sich König Albert von Sigmaringen nach Meran, um dort seinen Geburtstag in aller Stille zu verbringen.

Wiesbaden, 18. April. Kaiser Wilhelm ist heute Vormittag 10 Uhr 20 Minuten wohlbehalten hier eingetroffen und am Bahnhof von den Spitzen der Civil- und Militärbehörden empfangen worden. Vom Bahnhof aus begab

Was die Wogen rauschen.

Fischerndelle von F. v. Stengel.
(Fortsetzung.)

Und sie erwacht. Sie reißt sich los, sie stößt ihn von sich. „Laß mich, laß mich! Was willst du von Holger's Weib?“ „Holger's Weib?“

Er weicht zurück. Seine Arme fallen herab, und er steht wie vom Blitz getroffen da. Der kräftige Mann ist leichenblau und ächzt an allen Gliedern. Sunil Mertens — Holger's Weib! Täuscht ein Trugbild ihn? Ist sie's denn nicht? Ist sie nicht Sunil Mertens? Hjalmar Klauen kennt doch die Geliebte!

Kein Wort weiter nach der schrecklichen Entdeckung. Er findet keines — auch sie nicht. Beide schauen sich einander an, und Jedes liest die Wahrheit in des Andern Augen. Ja, sie ist eines Andern Weib — und er, er war niemals treulos!

Sie rafft sich zuerst auf — ihr kommen die Sinne wieder, und sie spricht: „Geh' weg von mir, denn ich bin jetzt Thomas Holger's Frau.“

„Holger's Frau?“ rief er endlich schmerzlich aus.

„Ja — mein Vater wollte es so, und ich that's“, sagte sie fast ruhig.

„Und ich war fern — o, Sunil, Sunil!“ Er schlug die Hände an die Stirn und weinte laut.

Ihr schneit es in die Seele — sie hatte Andern glauben können! — Doch sie sprach:

„Es mußte sein. Man sagte, du hättest Weib und Kind drüben in London — man habe dich gesehen.“

„Ich — Weib und Kind? Und das glaubte Sunil Mertens?“ Er lachte laut, aber höhnisch klang dies Schmerzenslachen. „Hast recht gethan — der Holger hat ja Geld, und welches Geld!“

„Um's Geld war es nicht — bei Gott nicht!“ sagte sie bebend.

„Nicht um's Geld? Warum denn sonst, und warum gerade ihn?“

„Sag' nichts gegen ihn — ich bin seine Frau!“ bat sie flehend.

„Bist du's wirklich, Sunil?“ fragte er milder. „Wie haben sie dich denn zwingen können — dich, mit dem festen Willen und dem klaren Kopf?“

„Ich that es freiwillig“, entgegnete sie leise.

„Das ist nicht wahr!“ rief er.

Sie athmete auf. Ja, er kennt sie — ihm kann sie nichts verheimlichen. Sie sah nicht auf zu ihm, und doch braunte sein Blick ihr bis in's Herz.

„Niemand zwang mich — das ist wahr“, sprach sie. „Man sagte mir, Hjalmar Klauen sei falsch; in London habe er eine Diene und ein Kind.“

„Diese Lüge!“ fuhr er auf.

Sie achtete darauf nicht. „Ich wollte es auch nicht glauben. Mir schrieb ein Brief — die Mutter und ich — weil keiner von dir kam. Das war Pfingsten ein Jahr. Den Brief trug ich nach Blasungen zur Post.“

„Den Brief erhielt ich nie!“

„Das glaube ich wohl, weil er nie abgeschickt worden ist. In Blasungen erzählte mir Christian Petersen, was Nils Konert dem Holger erzählt hatte.“

„Nils Konert dem Holger?“ rief Hjalmar. „Und dir brachte er keinen Brief?“

„Einen Brief? Nein!“

„Dann hat ihn Holger unterschlagen — der Schurke!“ schrie er jäh auf.

Sie stand wie vernichtet da. Auch das noch!

„Und du Sunil, du glaubtest den Andern? Du konntest es

thun und Holger's Weib werden? O, Sunil, Sunil, was hast du gethan?“

In wildem Schmerze warf er sich zu Boden, so daß der Kahn schwankte und die Wellen hoch aufspritzten.

Sie legte leicht die Hand auf seine Schulter und sagte flehend:

„Hjalmar Klauen, denke, daß Sunil gestorben und nie dein Lieb gewesen ist.“

„Wie mein Lieb!“ fuhr er auf. „Glaubst du, die Liebe reiße sich nur so aus dem Herzen, als sei sie nie vorhanden gewesen? Und hätte man mir tausendmal gesagt, du siehest falsch — ich hätte es doch nie geglaubt!“

Sie kühlte den Vorwurf, aber sie durfte sich nicht verteidigen und fragte nur:

„Warum kommst du nicht heim?“

„Geh', Sunil“, sagte er aufstehend, „es muß alles klar sein zwischen uns, heute kann es geschehen, wer weiß, ob ich ein anderes Mal sprechen kann, heute habe ich noch die Kraft dazu.“

In dem Brief, den ich Nils Konert mitgab, da stand es. An Bord hatte ich einen guten Freund, dem verdanke ich, daß ich heute hier bin, ihm schulde ich mein Leben, hätte er mich untergehen lassen und die Südsee deckte mich heute, es wäre besser gewesen, es war ein schlechter Dienst, damals hielt ich's für einen guten, und ich ward sein Schulbner. Der Mann wurde krank, er hatte Frau und Kind, vor dem Sterben empfahl er mir Beide, ich sollte ihr die Nachricht bringen von seinem Tode. Ich konnte es nicht verweigern. Ich suchte die Arme auf; in ihrem Zimmer erkannte sie mich und ich verbrach, sie heimzubeleiten nach Schottland zu ihren Eltern. Der Brief, den ich Konert gab in London, erzählte das alles, auch warum ich noch ein Jahr fortbleiben mußte — wie konnte ich wissen, daß der Brief nicht an dich kam. Daß du nicht schreibst, das machte mich irre, sage, was hat dich denn zweifeln lassen?“ (Fortsetzung folgt.)

sich der Kaiser im offenen Wagen durch die festlich geschmückten Straßen zum Schloß, überall von der zahlreichen Volksmenge unter enthusiastischen Kundgebungen begrüßt. Das Wetter war prachtvoll.

Darmstadt, 18. April. Der Großherzog, sowie die Prinzen Heinrich und Wilhelm begeben sich am Freitag nach Schwerin zu den Beisezungsfeierlichkeiten.

München, 18. April. Die Kammer erledigte die Notstands-vorlage, sie verwarf die Regierungsvorlage und nahm die Ausschüßanträge in allen Punkten mit 83 gegen 68 Stimmen (Linke) an.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 17. April. Kavallerie divisionen gibt es in Oesterreich nur im Mobilisationsfall; im Frieden existieren nur Kavallerie brigaden. Damit indes die für den Kriegsfall zum Kommando größerer Kavalleriekörper berufenen Generale sich schon im Frieden mit der Führung und Verwendung derselben vertraut machen können, werden fortan, was bisher nur ausnahmsweise geschah, jedes Jahr regelmäßig ganze Kavalleriedivisionen zu Übungszwecken zusammengezogen werden.

Die sterblichen Reste der Erzherzogin Marie Antoinette treffen übermorgen (Donnerstag) in Wien ein, werden in der Hofburg-Kapelle aufgebahrt und am Freitag Nachmittag in der Kapuzinergruft zur ewigen Ruhe bestattet. Der Herzog Robert von Parma ist in Nizza erkrankt und wurde bereits mit den Sterbefahrgängen versehen.

Der ungarische Ministerpräsident ist in Wien eingetroffen. Seine Ankunft dürfte indes nur der Feststellung der nächsten (diesmal in Wien tagenden) Delegations-sesssion gelten, weil sich darnach das Arbeitsprogramm der Regierung für den Sommer zu bemessen hat.

Wien, 18. April. Die Polizei löste einen Studentenkommer auf, welcher seiner Sympathie für die zwei relegirten Studenten Ausdruck geben wollte. Der Abg. Schönerer benahm sich nach der Meldung der Blätter der Polizei gegenüber remitent.

Pesth, 18. April. Abgeordnetenhause. Tisza gab in der Affaire Polonyi-Fuezeffery zuerst in der geheimen Sitzung, dann in der Plenarsitzung eine Polonyi's Aus-sagen bestätigende Erklärung ab. Er konstatierte, in der Polizeiliste komme weder der Name eines Abgeordneten Polonyi noch ein ähnlicher Name vor. Die Wahrung des Ansehens des Hauses überlasse die Regierung dem Abgeordneten selbst. Fuezeffery, in der Mitte des Saales stehend, erkennt sein inkorrektes Vorgehen, welches auf falscher Information beruhte, an. Er habe die Interpellation bona fide gestellt, wollte das Ansehen des Hauses nicht schädigen und Polonyi nicht beleidigen. Er bitte das Haus in aller Form um Verzeihung. Der Ministerpräsident ersucht, da Fuezeffery die Verzeihung freiwillig erbat, die Affaire als erledigt zu betrachten; das Haus stimmt zu und beschließt, das Faktum der freiwilligen Bitte um Verzeihung in's Protokoll aufzunehmen und zur Tagesordnung überzugehen.

Niederlande.

Haag, 18. April. Der Finanzminister macht amtlich bekannt, die Gesamtsumme der Anleihe betrage 760 Millionen, wovon nur etwa 8 Proz. angenommen würden.

Großbritannien.

Liverpool, 18. April. Ein gewisser Kingston wurde heute verhaftet, weil er der Theilnahme an dem Morde im Phoenixpark beschuldigt ist.

Dublin, 18. April. Curley ist von der Jury schuldig gesprochen und zum Tode verurtheilt worden.

Dänemark.

Kopenhagen, 18. April. Die Ueberreichung der Adressen des Folkething und des Landsting an den König ist heute erfolgt, nachdem eine Sitzung des Staatsraths vorausgegangen war. Gegenüber der Adressdeputation des Folkething sprach der König sein Bedauern über den geringen Erfolg der Reichstags-Arbeiten aus; das Folkething habe es unterlassen, verschiedene vom Landsting

angenommene Vorlagen der Regierung zu fördern; es habe die Vorlage wegen der Befestigung zurückgewiesen; er, der König, hoffe, man werde erkennen, daß eine Verständigung nur durch Verhandlungen der beiden Thinge mit der Regierung zu erreichen sei. Auf die Adresse des Landstings erwiderte der König, er habe den festen Willen, die grundgesetzliche Ordnung durchweg aufrecht zu erhalten. Der Reichstag wurde sodann um 3 Uhr Nachmittags geschlossen.

Rußland.

St. Petersburg, 19. April. (Tel.) Das für die Krönungsfeierlichkeiten bestimmte kombinierte Gardecorps unter dem Oberkommando des Großfürsten Wladimir, bestehend aus 19 Generalen, 619 Offizieren, 12,515 Mannschaften, 3613 Pferden, 22 Geschützen, beginnt vom 2. Mai an schelungsweise mit der Bahn nach Moskau abzugehen, versammelt sich daselbst vollzählig am 19. Mai und bezieht die Kasernen der Moskauer ständigen Garnison, welche in's Lager ausrückt. Nach Beendigung der Feierlichkeiten kehren die Gardetruppen unmittelbar in's Lager von Krasnoeselo zurück.

Warschau, 18. April. An zweihundert Studenten versammelten sich gestern im Universitätsgebäude und verlangten von dem Rektor Auskunft über die in Folge der Untersuchung wegen der Infiltration des Kurators der Universität vorgenommenen Verhaftungen. Dem Verlangen wurde nicht entsprochen und das Universitätsgebäude durch Polizei und Militär besetzt. Als die Studenten sich am Abend durch das Einschreiten des Militärs bedroht sahen, zerstreuten sie sich. Das Verzeichniß der Namen derselben ist aufgenommen worden.

Warschau, 19. April. (Tel.) Die Studentenumruhen dauerten gestern fort. Ueber 200 Relegirte, denen der Eingang ins Universitätsgebäude verwehrt wurde, bildeten den ganzen Tag Zusammenrottungen und zerstreuten sich erst gegen Abend, als Polizei, Gendarmrie und Kavallerie-abtheilungen die Krakauer Vorstadt und die umliegenden Straßen besetzten.

Türkei.

Konstantinopel, 18. April. Der Fürst von Bulgarien ist auf dem „Jzjedin“ mit aufgebisteter bulgarischer Flagge heute Vormittag angekommen und wurde in seinem Absteigequartier von den Vertretern des Sultans und der Pforte begrüßt. Im Verlauf fand dann ein Empfang der fremden Diplomaten statt. Nachmittags wurde der Fürst vom Sultan in feierlicher Audienz empfangen. Später besuchte der Fürst die Minister.

Asien.

In Centralasien, auf der Straße von Indien nach Rußisch-Turkestan, hat sich ein neuer mohamedanischer Staat gebildet, der nun dazu berufen zu sein scheint, bei einem Kampfe zwischen England und Rußland über die Herrschaft in Asien eine bedeutende Rolle zu spielen. Jenseits des Amu-Darja liegen vier kleine Khanate: Kulab, Darwan, Wassa und Schadumani, die theils von Kirgisen, theils von anderen türkischen Stämmen bewohnt sind und bisher bald unter der Botmäßigkeit Bokharas, bald wieder unter der Afghanistans standen. An der Spitze eines jeden dieser vier Khanate steht ein Emir. Vor kurzem brach zwischen zwei dieser kleinen Khanate eine blutige Fehde aus, welche Gelegenheit der Emir von Afghanistan dazu benützte, um seine Oberhoheit über diese vier Khanate wiederherzustellen. Die Fürsten dieser vier Länder kamen ihm jedoch zuvor, indem sie ihren Amtsruder, den Emir von Kulab, zu ihrem Oberhaupt ernannten und demselben zugleich den Oberbefehl über das Bundesheer übertrugen. Der Emir von Kulab, Mir-Kusch, der in der Stadt Sayab residirt, gehört somit heute zu den Khanen Mittelasiens.

Amerika.

Haiti. Die Generale Barely und Blanchel haben eine Empörung gegen den Präsidenten Salomon angezettelt. Der Dampfer „Tropic“, der vor Tragua liegt, hat gegen 40 Flüchtlinge an Bord.

Badische Chronik.

Karlsruhe, 18. April. Das „Gesetz- und Verordnungsblatt“ Nr. 10 vom 18. April enthält eine Verordnung des Großh. Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts: die Kosten in gerichtlichen Angelegenheiten betr.

Karlsruhe, 19. April. (Zur Polizei-Strafstatistik des Jahres 1882.) Nach der amtlichen Zusammenstellung der statistischen Nachweisungen über die im Jahre 1882 erledigten Uebertretungen betrug die Anzahl der durch Strafverfügung der Staats-Polizeibehörden bestraften Personen 45,366, und zwar wurden bestraft

43,991 Personen durch vollzugsfreie Strafverfügung der Bezirksämter;
1280 Personen auf erhobene Einsprache gegen die Strafverfügung durch schöffengerichtliches Urtheil;
95 Personen auf ergriffene Beschwerde an die höhere Polizeibehörde von den Landeskommisariaten.

Bei 255 Personen wurden die gegen dieselben erlassenen Strafverfügungen der Bezirksämter auf erhobene Einsprache durch schöffengerichtliches Urtheil aufgehoben, und in 26 Fällen wurde die Beschwerde an die höhere Polizeibehörde (Landeskommisariate) für begründet befunden.

Im Ganzen hat sich die Zahl der polizeilich bestraften Personen (45,366) abermals vermindert, und zwar um 2090 (1880: 50,794; 1881: 47,456).

Im Einzelnen haben sich insbesondere vermindert die Bestrafungen wegen Uebertretung der
Ordnungspolizei . . . 22,765 d. i. gegen 1881 weniger 3870;
Gesundheitspolizei . . . 2,823 „ „ „ „ 567;
Sittlichkeitspolizei . . . 4,106 „ „ „ „ 514;
Feuerpolizei . . . 1,542 „ „ „ „ 381;
Jagd- u. Fischereipolizei 637 „ „ „ „ 156;
Baupolizei . . . 366 „ „ „ „ 74.

Dagegen haben sich vermehrt die Bestrafungen wegen Uebertretung der
Handels- und Gewerbe-polizei . . . 5863 d. i. gegen 1881 mehr 2030;
Wasser- u. Straßenpolizei 6108 „ „ „ „ 1267;
Feld- u. Gemarkungspolizei 453 „ „ „ „ 98.

Die starke Verminderung der Bestrafungen wegen Uebertretung der Ordnungspolizei läßt erkennen, daß auch im Jahre 1882 Bettel- und Landstreicherei in der Abnahme begriffen waren (Zahl der Bestrafungen 1880: 28,069; 1881: 26,635). Die auffallend höhere Zahl der Bestrafungen wegen Uebertretung der Handels- und Gewerbe-polizei im Jahr 1882 gegenüber derjenigen des Jahres 1881 erklärt sich daraus, daß i. J. 1882 in einer größeren Zahl von Amtsbezirken allgemeine Maß- und Gewichtsvisionen vorgenommen wurden.

Auch im Jahr 1882 wurde mehr als die Hälfte sämmtlicher von den Bezirksämtern erkannten Strafen von den Bezirksämtern derjenigen Städte ansgesprochen, in welchen die Ortspolizei durch den Staat verwaltet wird (Mannheim, Heidelberg, Karlsruhe, Pforzheim, Rastatt, Baden, Freiburg, Konstanz). Die Zahl der von diesen Bezirksämtern wegen Uebertretungen bestraften Personen ist von 27,844 im Jahr 1881 auf 25,417 heruntergegangen.

Die Anzahl der von den Bürgermeistern als Ortspolizei-Behörde festgesetzten Strafen beziffert sich auf 106,305 und ist um 11,376 gegenüber dem Jahre 1881 zurückgegangen. In 853 Fällen wurde gegen die bürgermeisteramtliche Strafverfügung die Beschwerde an die höhere Polizeibehörde (das Bezirksamt) ergriffen, in 119 Fällen dagegen die Verhandlung vor dem Schöffengericht beantragt. Von jenen 853 Fällen erledigten sich 445 dadurch, daß die Beschwerde als unbegründet zurückgewiesen wurde, in den übrigen 408 Fällen wurde die Strafverfügung des Bürgermeisters aufgehoben. Von den 119 zur schöffengerichtlichen Entscheidung gelangten Fällen wurden 74 durch Beirtheilung und 45 durch Freisprechung erledigt.

Karlsruhe, 19. April. Die ständige Ausstellung der Großh. Landes-Gewerbekasse wurde durch zwei Gitter aus schwarz gebranntem Rundschießen bereichert, welche sowohl in Entwurf wie in Ausführung Beachtung verdienen. Die Behandlung des Entwurfs entspricht der modernen Stilrichtung unter Anlehnung an die edlen Formen der italienischen Renaissance. Was die sehr tüchtige Ausführung anlangt, so ist dieselbe besonders dadurch interessant, daß fast sämmtliche Schmiedeeisen-Techniken, soweit sie sich auf Rundschießen beziehen, an den Gittern vertreten sind. Der Entwurf ist von Architekt B. Kohnmann dahier, die Ausführung von E. Schwidert jun. in Pforzheim.

Karlsruhe, 19. April. Dem toeben erschienenen 46. Jah-resbericht der Kleinkinder-Bewahranstalt dahier entnehmen wir, daß im Jahr 1882 die beiden Lokale der Anstalt, in der Erbprinzenstraße und in der Bahnhofstraße von 532 Kindern besucht wurden. Es waren 13 Schwestern und 30 Jünglinge thätig. In auswärtigen Kleinkinderschulen waren 48 Schwestern an 41 Schulen thätig. Die ökonomischen Verhältnisse der Anstalt sind wohl geordnet.

Von dem Besitzer einer großen Pflanzung von Rosen dahier wird uns mitgetheilt, daß die seit zwei Jahren aus Oberstein, von der dortigen Großh. Schloßguts-Verwaltung bezogenen Hochstamm-Rosen vortreflich gedeihen sind. Die Pflanzen hätten sich kräftig und gutwurzelt, sehr schön entwickelt. Die Sorten gehören zu den edelsten.

Baden, 19. April. Gegenüber dem mit 8 bezeichneten Artikel aus Baden-Baden in Nr. 36 des „Badischen Beobachters“ vom heutigen Tage Folgendes zur thatsächlichen Richtigstellung:

Ihre Majestät die Kaiserin von Oesterreich und Königin von Ungarn ist allerdings in den ersten Tagen Höchst-Ihres Aufenthalts dahier durch Unfug von Kindern belästigt worden. Dieser Unfug war aber keineswegs derart, daß eine Anstiftung der Kinder Seitens Erwachsener irgendwie zu vermuthen wäre. Der einzige auf dem Gebiete hiesiger Stadt vorgekommene Fall bestand darin, daß Ihre Majestät im Walde durch einen Stein getroffen wurde, der von einem 12jährigen Knaben, wie dieser behauptet, nach einem Baum geworfen wurde. Die andern, in den Landorten der Umgegend, zum Theil außerhalb des Amtsbezirks Baden, vorgekommenen Fälle bestanden darin, daß Kinder, welche theils noch nicht im schulpflichtigen Alter, theils in den ersten Jahren der Schulpflicht stehen, vor dem Pferde der Allerhöchsten Kaiserin hin- und herprangen, auch durch Händereichen Rette vor dem Pferde bildeten, wie solches als ein beliebtes Kinderspiel Reiten und Fuhrwerken gegenüber insbesondere in Landorten, wo die Kinder zur Zeit der Feldgeschäfte sich selbst überlassen sind, auch sonst vorkommen pflegt. In einigen Orten wurde allerdings auch von den Kindern mit Steinen geworfen und dabei einmal der Reitknecht Ihrer Majestät getroffen. Daß derselbe jedoch durch einen Steinwurf „erheblich verletzt“ oder ihm die Livree zerissen worden wäre, gehört ebenso durchaus in das Gebiet der Erfindung, wie die weitere Angabe des Artikels, daß Knaben Drähte und Schnüre über den Weg

Kleine Zeitung.

— Nach dem neuesten „Postkal Guide“ gibt es in den Vereinigten Staaten zwölf Distrikte nach dem Namen Bismarck. Die bekannteste dieser Distrikte ist allerdings die Stadt Bismarck am Missouri im County Burleigh in Dakota, die übrigens ihren Namen nicht durch deutsche Bewunderer Bismarck's erhalten hat, sondern durch Jay Cooke, den ersten Unternehmer der Northern Pacific Bahn. Von den elf andern Bismarck mit einem Postamt liegt je eins im County Vermillion im östlichen Illinois, im County Clayton in Iowa, im County Eaton in Michigan, im County Huron in Ohio, County Sibley in Minnesota, County Cumina in Nebraska, County Wabanssee in Kansas, County Lebanon in Pennsylvania, County Hot Spring in Arkansas, im Parish Rapides in Louisiana und im County St. Francois in Missouri. Zu diesen zwölf bereits mit einem Postamt versehenen Bismarck mögen noch andere kommen, die bis jetzt kein Postamt erlangt haben. Auch mag da oder dort ein ganzes „Township“ den Namen Bismarck tragen. Ohne Zweifel — bemerkt die „Illinois Staatszta.“ — haben beinahe alle diese Bismarck, mit Ausnahme des Bismarck in Dakota, ihren Namen durch deutsche Ansiedler erhalten.

— (Die Weinproduktion in Californien) wächst beständig. 1881 ergab die Kelterung gegen neun Millionen Gallonen, 1882 wurde sie auf zwischen zehn bis elf Millionen geschätzt. Man hat in Frankreich bereits eine erhebliche Abnahme des Champagner-exports bemerkt; während in den ersten sechs Monaten des Jahres 1881 123,574 Duzend Flaschen exportirt wurden, sind während der entsprechenden Periode von 1882 nur 104,755 Duzend hierher verschifft worden. Man schreibt dies dem Erlas der französischen durch californische Weine zu, die nach dem öffentlich gemachten Zugeständniß des französischen Handelsministers „nicht viel geringer“ sind als einige importirte Marken und dabei sehr viel billiger. Man dürfte indessen wünschen, daß die hiesigen

Weinbauer und Weinhändler die Konkurrenz offen treiben und ihre Weine nicht unter ausländischen Namen als importirte verkaufen.

— Immer zahlreicher werden in den Tagesblättern die Mittheilungen über die bevorstehende Kaiserkrönung in Moskau, die diesmal mit besonderem Glanze gefeiert werden soll. Demgegenüber verdient ein Artikel der „Illustrirten Frauen-Zeitung“ Aufmerksamkeit, in welchem Robert Fald in großen wackeren Zügen eine kulturhistorisch sehr interessante Geschichte der russischen Kaiserkrönungen gibt. Dieser Aufsatz befindet sich in der neuesten Nummer (7) des genannten Blattes, die außerdem noch eine Beschreibung des Kostümfestes im Kronprinzlichen Palais (mit ganzseitiger Abbildung von Jean Luvés), ein geistreiches Essay „Rafael und die Frauen“ von Robert Kahl und eine namentlich für Hausfrauen wichtige Anleitung zur Pflege der Frühlingsblumen im Zimmer bringt. Der Romanentwurf enthält den Anfang einer größeren Erzählung, „Der Georgi-Thaler“, von Maximilian Schmidt, dem durch seine oberbayerischen Dorfgeschichten rühmlichst bekannten Dichter. In den zahlreichen kleineren Rubriken begegnen wir wieder interessanten Mittheilungen aus der Frauenwelt und dem Reiche der Mode, Besprechungen neuer hervorragender Literaturwerke u. s. w. Der Illustrations-schmuck besteht, abgesehen von dem bereits erwähnten „Kostümfest“, in einem reizenden ganzseitigen Genrebilde von Hugo Engl, „Großvaters Föhlenstunde“, dem großen Portrait der Infantin Maria della Paz von Spanien, mehreren trefflichen Darstellungen kunstgewerblicher Erzeugnisse und einer Reihe jener zielreichen Figuren, durch welche stets die neuesten Errungenschaften auf den Gebieten der Mode und der Frauen-Handarbeit vorgeführt werden. Daß die Mode außerdem in der speziell ihrem Interesse gewidmeten Abtheilung eingehende Berücksichtigung erfährt, braucht nicht besonders erwähnt zu werden. Neben einer großen Schnittmuster-Beilage beträgt die Zahl der hier gebotenen Abbildungen mehr als achtzig.

gespannt hätten. Ebenso ist unklar, daß Knaben derjenigen Gesellschaften, welche der Reichstagskommission betheiligt gewesen wären. Die Knaben des Reichstags sind um so auffälliger, als in dem unmittelbar vorher in derselben Kammer des „Beobachter“ abgedruckten Artikel der Sachverhalt im Großen und Ganzen vollständig richtig dargestellt worden ist.

4. Schwetzingen, 17. April. Eine kürzlich an Se. Excellenz General v. Degetsch v. Degetsch gefandte Abordnung des Militärvereins Schwetzingen-Diersheim, um denselben das von Direktor Gög künstlerisch ausgeführte Ehrendiplom zu überreichen, wurde auf's freundlichste empfangen und mit einem Beitrage von 100 M. zu Gunsten der Kranken-Unterstützungskasse des Vereins bedacht. — Gegenwärtig gibt das Personal des Speyerer Stadttheaters drei Gastvorstellungen hier, die sich durch hübsches Gesangs- und tänzerische Ausstattung höchst vortheilhaft vor ähnlichen Aufführungen am hiesigen Platze auszeichnen. — Die Aktionäre der chemischen Fabrik Rheinau wurden auf Montag den 7. Mai zur statutenmäßigen Generalversammlung eingeladen. — In letzter Hauptversammlung des Landwirtschaftlichen Kreditvereins Pfalzstadt wurde die Verteilung einer Dividende von 4 Proz. gutgeheißen. Der Umsatz des verfloffenen Jahres betrug 84,000 M. Dem Vereine gehören 133 Mitglieder an.

Der früher schon einmal verhaftete Barbier und Makler von Reich, König mit Namen, welcher den Metzger Heppel vor seinem letzten Gange zum Tode bis zum letzten Hause des Ortes begleitet haben will, wurde gestern abends verhaftet und nach Mannheim in Untersuchungshaft gebracht. Die Untersuchung führt Landgerichts-Rath Zentner.

5. Freiburg, 18. April. In verfloffenen Nacht starb einer der angesehensten Männer unserer Stadt, Herr Rechtsanwalt Schaal, im Alter von 68 Jahren. In voriger Woche war er noch in seinem Beruf, dem er unermüdet oblag, vor Gericht thätig; eine Lungenentzündung, die in Folge eines Herzschlages sofort einen sehr raschen Verlauf nahm, machte dem Leben dieses allgemein geliebten und hochgeschätzten Mannes ein rasches Ende. Herr Schaal hatte in früheren Jahren die bedeutendste Praxis in hiesiger Stadt und war bis zu seinem Tode Fiskalanwalt. Auch in der Gemeindevetretung war Schaal lange Jahre als Mitglied des Bürgerausschusses und später als Vorstand des geschäftsleitenden Ausschusses der Stadtverordneten unermüdet thätig. Wenige Tage vor ihm starb ein schlichter, aber in ländlichen Kreisen hochachteter Mann, Herr Bürgermeister Morath von Hochdorf, gleichfalls an der Lungenentzündung. Dieser treffliche Mann hatte in der Schreckensthat des Qualtater Eisenbahn-Unfalls am 3. September sich hervorragende Dienste erworben, die auch von unserem Landesfürsten durch Verleihung einer Medaille anerkannt wurden. — Herr Civilingenieur Müller legte unlängst dem Stadtrat im Auftrag des Kommissionsrats Lehmann in Berlin einen Plan über die in hiesiger Stadt zu erstellenden Pferdebahnen vor. Der Stadtrat beschloß zu erwidern, daß er bereit sei, sich in Verhandlungen über die Herstellung einer Pferde-Eisenbahn, vorerst von der Böhlinger Straße bis zum Sternemal und vom Schwabenthor durch die Solz- und Berthold-Straße bis zur Eisenbahn einzulassen und daß er daher der Einreichung eines förmlichen Konzessionsgesuchs entgegenstehe.

6. Baden, 18. April.

In Pforzheim wurde vom Städtlichen Hilfsverein die Errichtung einer Pension-Sparkasse eingeleitet, welche am 15. d. M. eröffnet worden ist. — Die schon länger angeregte Frage des Baues eines Aussichtsturms auf der Höhe bei Büchsenbrunn, von welchem eine reizende Fernsicht geboten wird, geht nun ihrer Verwirklichung entgegen. Eine Versammlung beschloß am 17. d. M. den Bau eines steinernen Thurmes sofort zur Ausführung bringen zu lassen, nachdem die Mittel theilweise gesichert worden.

In Wertheim wurden in den letzten Tagen von dem Bezirks-Unterstützungskomitee die für die Privatpersonen bestimmten Beihilfen zur Zahlung angewiesen. Dieselben betragen für Gebäude 25,500 M., für Grundstücke 4344 M., für Verluste an Waaren, Wintervorräthen u. dergl. 4907 M., für Saatgut 1765 M., zusammen 36,516 M. Von diesem Betrage erhielten die Orte Beckenheid 149 M., Bettingen 1094 M., Borchal 55 M., Dertingen 86 M., Eichel 637 M., Freudenberg 15,080 M., Gamburg 560 M., Grünmühl 477 M., Honsfeld 263 M., Reicholsheim 86 M., Urphar 299 M., Waldenhausen 500 M., Wertheim 16,638 M. und Wessenthal 575 M.

In Stühlingen brach am 16. d. M. Mittags in dem Anwesen der Herren Wanner u. Cie. zur Neumühle ein Brand aus, wobei die Säg- und Gipsmühle nebst Oekonomiegebäuden ein Raub der Flammen wurden.

Bermischte Nachrichten.

— St. Petersburg, 18. April. In Katakwanowskoj (Kreisbezirk Ufa) sind gestern 500 Häuser, die Telegraphenstation und Poststation, ein Theil des Stüttenwerks des Fürsten Welskels mit großen Vorräthen an Brennholz und Kohlen verbrannt.

— Riga, 18. April. Die Eisdecke des Duena hat sich oberhalb der Stadt mehrfach in Bewegung gesetzt. Die Mündung des Flusses ist eisfrei, in der Nacht befindet sich jedoch viel Eis und bei Domesnes ist die Passage gesperrt.

Neueste Telegramme.

Wiesbaden, 19. April. Der Kaiser nahm gestern den Vortrag v. Wilmowski's entgegen und unternahm sodann eine Spazierfahrt. Zum Diner war Regierungspräsident v. Wurmb geladen. Heute hat der Chef des Militärkabinetts, v. Albedyll, Vortragserstattung.

Berlin, 19. April. Dem Vernehmen nach ist General Berdy zum Kommandeur der 1. Division in Königsberg ernannt.

Berlin, 19. April. Abgeordnetenhaus. Bei Fortsetzung der Beratung der Sekundärbahn-Vorlage wird die Position für Erweiterung des Bahnhofes Steglitz abgelehnt. Minister Maybach hatte auf die Nothwendigkeit der Erweiterung zur Beseitigung von Gefahren hingewiesen und betont, er werde eventuell die nöthigen Anordnungen auf eigene Verantwortung treffen. Büchtemann und Tiedemann bestreiten das Recht des Ministers, gegen ein Votum des Hauses einseitig Anordnungen zu treffen.

Die Position für Erweiterung des Willypart-Bahnhofes wird genehmigt. Fortsetzung der Debatte morgen. In einer sodann entstandenen Geschäftsordnungs-Debatte verwehrt der Minister des Innern die Regierung gegen den

Vorwurf Richter's, daß sie die in der Botschaft des Kaisers dargelegten Absichten nur konditionell unterstützen wolle. Die Regierung macht diese Unterstützung, welche ihre vornehmste Aufgabe sei, von keiner Bedingung abhängig.

Berlin, 19. April. Reichstag. Ein Schreiben des Reichskanzlers sucht die Ermächtigung nach zur strafrechtlichen Verfolgung des Abgeordneten v. Vollmar auf Grund der §§ 126 und 127 des Strafgesetzbuches und § 28 des Socialistengesetzes. Das Schreiben geht an die Geschäftsordnungs-Kommission.

Der Präsident widmet dem Andenken des Großherzogs von Mecklenburg warme Worte der Anerkennung und gibt dem Mitgefühl Ausdruck, das der Reichstag mit der kaiserlichen Familie über den Tod des ihr naheverwandten Fürsten empfindet. Eingegangen ist der deutsch-serbische Handelsvertrag, der Staatsentwurf für 1884/85 und das Anleihegesetz.

Bei der zweiten Beratung des Krankenkassen-Gesetzes wurde die Diskussion über die §§ 1, 1a. und 2 verbunden. Referent v. Malgahn-Gülz empfiehlt die Annahme des Gesetzes.

Richter nimmt die Ehre, auf dem Gebiete der socialen Fürsorge für den Arbeiterstand die Initiative ergriffen zu haben, für Schulze-Delisch in Anspruch. Die Freien Hilfskassen Schulze's hätte die Regierung pflegen und fördern sollen, anstatt sie polizeilichen Chikanen preiszugeben. Einen gewissen staatlichen Zwang zur Versicherung wolle er Arbeitern gegenüber zulassen, aber innerhalb gerechter Grenzen. Die Vorlage gehe darin theils zu weit, theils bleibe sie hinter dem Nothwendigen zurück, indem sie die landwirtschaftlichen Arbeiter von der Krankenversicherung ausschließe. Der bürokratische Apparat der Vorlage werde allein für Preußen mehr als vierzig neue Regierungsräthe erforderlich machen.

Die finanziellen Lasten, die dem Arbeiter zugemuthet würden, überragen alle Steuererlasse. Der Entwurf sei nur der Unterbau des socialpolitischen Gebäudes, das der Kanzler errichten wolle. Als nächste Etage sei das Unfallgesetz anzusehen. Darüber hinaus würden noch neue Etagen beabsichtigt, Altersversorgung, Versicherung gegen Arbeitsmangel. Woher sollten die Mittel dazu kommen? Wie seien die Pläne durchführbar? Die gegenwärtige Vorlage sei um so bedenklicher, als sie ungenügend motivirt und unternommen sei, ohne vorherige Vernehmung von Arbeitern.

Solche weitausehenden Pläne arbeiteten der Socialdemokratie in die Hand, indem sie die socialistische Auffassung verbreiteten, daß der Staat die Macht habe, alle Uebel zu heilen und alle glücklich zu machen. Unzufriedene würden schließlich doch alles, was der Staat bieten könne, als dünne Wasserjuppe ansehen gegenüber der kräftigen Kost, welche die socialistischen Agitatoren versprächen. Die socialen Ziele der kaiserlichen Botschaft vom 17. November 1881 müßte jeder Wohlwollende ohne Rücksicht auf die Parteistellung acceptiren, aber die Vorlage schlage nicht die richtige Bahn ein.

Um die richtigen Wege zu finden, schlägt Richter vor, nach Schluß der zweiten Beratung des Krankenkassen-Gesetzes den großen Hauptgebanten des Unfallgesetzes im Plenum zu beraten, um einer Kommission für die weiteren Arbeiten Direktiven zu geben. Das sichere das Zustandekommen des Unfallgesetzes viel mehr als die sofortige Staatsberatung. Vor allem aber möge Minister v. Puttkamer die Verwaltungs-Gesetze für Preußen zurückstellen. Diese Antwort möge das preussische Staatsministerium auf die neue kaiserliche Botschaft geben.

Aber man kann nicht arbeiterfreundliche Gesetzgebung treiben und gleichzeitig die unentbehrlichen Lebensmittel vertheuern.

Finanzminister Scholz nimmt das Zugeständniß, darauf an, daß Richter und seine Freunde nach Beendigung des Krankenkassen-Gesetzes die Prinzipien der Unfallver-

sicherung diskutiren wollen. Die Möglichkeit, daß letzteres Gesetz in dieser Session zu Stande kommen könne, habe auch er nicht anzudeuten gewagt. Mit der Diskussion von Prinzipien sei aber den Arbeitern noch nicht geholfen.

Das Zusammentreten des Landtags mit dem Reichstag anlangend, so möge man doch nicht die 71 Herren, die beiden Parlamenten angehörten, fortwährend mit dem Reichstag und dem Abgeordnetenhaus selbst verwechseln. Der Minister v. Puttkamer werde keinen Anlaß haben, aus dem Umstande des Zusammentretens sich zum Verzicht auf die Verwaltungs-Gesetze bewegen zu lassen. Darin liege auch kein Gegensatz zur kaiserlichen Botschaft.

Der Minister rechtfertigt sodann das händ- oder etagenweise Vorgehen auf dem Gebiete der socialpolitischen Gesetzgebung; solche ausgedehnte Gebiete ließen sich nicht mit einem Blicke übersehen; hier heiße es, besonnen Schritt für Schritt vorzugehen, und handle es sich hier um den ersten Schritt. Hertling steht im Gegensatz zu Richter der Vorlage sehr sympathisch gegenüber und befristwortet den von ihm gestellten Antrag.

Antwerpen, 19. April. Unter den Hafenarbeitern ist seit einigen Tagen große Aufregung wegen der Aufstellung von Getreideelevatoren. Der Stadtrath wies das Konzessionsgesuch der betreffenden Gesellschaft um Aufstellung und Benutzung solcher Elevatoren zurück. Während der Debatten darüber warf ein drohender Volkshausen die Fenster Scheiben des Rathhauses ein. Mehrere Personen wurden verletzt; viele Verhaftungen sind erfolgt.

Paris, 19. April. Der Finanzminister legte der Kammer heute den Gesetzentwurf betreffs Konvertirung der fünfprozentigen Anleihe in eine viereinhalbprozentige vor.

Verantwortlicher Redakteur: F. Neßler in Karlsruhe.

Großherzoglich Hoftheater.

Freitag, den 20. April. 55. Ab-Vorh.: Lucia von Lammermoor, Oper in 3 Akten von Salvatore Cammerano, Musik von G. Donizetti. Anfang 7/7 Uhr.

Karlsruher Ständebuch-Auszüge.

Geburten. 16. April. Karolina Theresia, B.: Gabr. Jung, Maurer. — Wilhelm Ernst, B.: Wilh. Feder, Wirt, Verdenwälder. — 17. April. Uta Martha Auguste, B.: Max Hildebrandt, Finanzrath. — Ida Paula, B.: Gustav Otto Bettlin, Kaufmann. — 18. April. Anna Katharina, B.: Georg Köhn, Schuhmacher.

Cheaufgebote. 18. April. Hermann Fischer von Kiedlingen, Schuhmacher hier, mit Sofia Herion von Schönau. — Theodor Reichelt von Nicolai, Sergeant hier, mit Luiza Doll von Lauf. — Wilhelm Schmidt von Ehlingen, Mechaniker hier, mit Karoline Merkle von hier. — Philipp Adler von Frankfurt a. M., Schlosser in Durlach, mit Wilhelmine Graf von hier. — Karl Rübenacker von Flehingen, Fabrikarbeiter hier, mit Louise Hofbein von Spöck.

Todesfälle. 16. April. Friederike, Wittve des Schlossers Aug. Frei, 33 J. — Karl Gräfer, Ehemann, Schlosser, 72 J. — 17. April. Albertine, 1 M. 14 Ta., B.: Aug. Hennenmann, Kutscher. — Vertha, 2 J., B.: Sch. Deede, Konjunktmeister. — 18. April. Eduard Loos, Chem., Kaufmann, 43 J. — Theodor Weeber, Chem., Generalagent, 31 J. — Friedrich, 5 M. 6 Ta., B.: Alb. Blum, Schlosser.

Bodman, 17. April. Joh. Bapt. Schlatterer, Dekan, 73 J. — Bonndorf, 16. April. Fr. A. M. Hermann, prakt. Arzt, 72 J.

Witterungsaussichten für Freitag, 20. April.

Bei mäßigen und unbestimmten Winden sind Niederschläge, stellenweise unter Begleitung von Gewittererscheinungen, und Erniedrigung der Temperatur sehr wahrscheinlich.

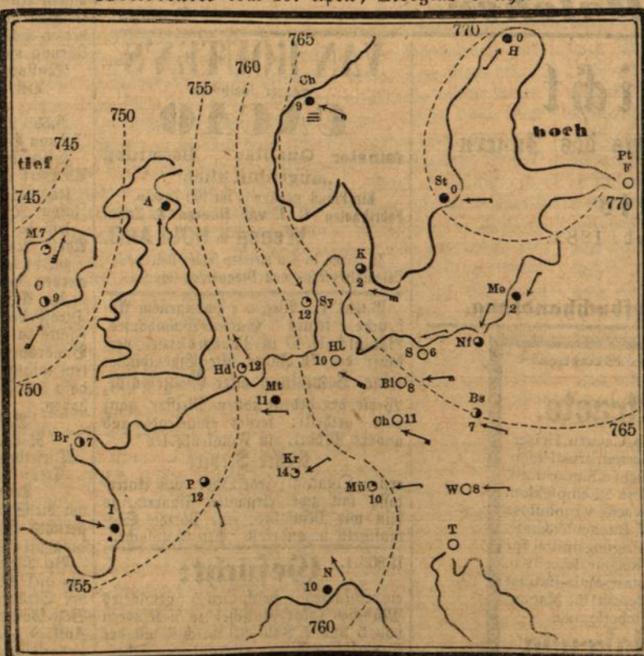
Meteorologische Centralstation.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Centralstation Karlsruhe.

April	Barom.	Thermom.	Abolute Feucht.	Relative Feucht.	Wind.	Witterung.
18. Nachm. 6 Uhr	746.9	+14.8	8.52	68	SW	bedekt
19. Vorm. 7 Uhr	745.6	+12.2	6.89	65	NE	sehr bew.
„ Mittg. 8 Uhr	743.3	+22.2	6.25	52	SE	bewölkt

Wasserstand des Rheins. Max. 19. April, Mittg. 3.24 m, gestiegen 1 cm.

Wetterkarte vom 19. April, Morgens 8 Uhr.



Uebersicht der Witterung. Die Depression im Nordwesten hat an Tiefe erheblich abgenommen, dagegen hat das barometrische Maximum im Nordosten an Intensität zugenommen. Bei im Norden mäßigen bis starken östlichen Winden, sonst leichter Luftbewegung, ist über Central-Europa das Wetter heiter und trocken, im Westen und Süden warm; im Nordosten, wo allenthalben Nachfröhe vorkamen, kühl. Vor'm Kanal herrscht Regenwetter, in Frankreich fielen fast überall Niederschläge, im Westen fanden in der Nacht auch Gewitter statt.

Frankfurter telegraphische Kursberichte

vom 19. April 1883.

Staatspapiere.		Nordwestbahn	
4% Preuss. Conf.	102 1/2	Cibihal	199 1/2
4% Baden in fl.	101 1/2	Medlenburger	191 1/2
4% „ i. Wrt.	101 1/2	Ober-schlesische	254 1/2
Deuts. Goldrente	83 1/2	Rechte-Deutscher	187 1/2
Silber.	67 1/2	Gotthard	126
4% Ungar. Goldr.	76 1/2	Loose, Wechsel zc.	
1877er Russen	89 1/2	Deft. Loose 1860	120 1/2
II. Orientanleihe	57 1/2	Wechsel a. Amst.	169.70
Italiener	91 1/2	„ „ Lond.	20.44
Caypter	76 1/2	„ „ Paris	81 1/2
Kreditaktien	268 1/2	„ „ Wien	170.85
Disconto-Comm.	203 1/2	Napoleonsdor	16.21
Basler Banker.	130	Privatdisconto	2 1/2
Darumstädter Bank	154 1/2	Bab. Zuckerfabrik	142 1/2
Wien. Bankverein	94 1/2	Allk. Welter.	139
Bahntaktien.		Nachbörse.	
Staatsbahn	288 1/2	Kreditaktien	267 1/2
Lombarden	128 1/2	Staatsbahn	287 1/2
Galizier	265 1/2	Lombarden	128 1/2
Bahngesetz	157	Tendenz:	mitt.
Berlin.		Wien.	
Deft. Kreditakt.	537.—	Kreditaktien	315 1/2
Staatsbahn	586.50	Marktnoten	58.55
Lombarden	259.—	Tendenz:	—
Disco.-Comm.	208.40	Paris.	
Laurahütte	134.10	5% Anleihe	—
Dortmunder	98.10	Staatsbahn	—
Marienburg	114.90	Italiener	—
Böhm. Nordbahn	—	Tendenz:	—
Lombarden	—		

